

Humanitäre Hilfe für Sri Lanka

Landsberger Klinik-Verein will helfen, ein Hospital in Sri Lanka aufzubauen

Von ULRIKE RESCHKE

Landsberg – Nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe möchte der Verein Humanitäre Hilfe e.V. leisten, den Mitarbeiter des Klinikums Landsberg im Mai 2005 gegründet haben. Obwohl der Verein noch jung ist, verfolgt er bereits das ehrgeizige Ziel, Menschen in armen Regionen zu helfen. Thomas Weinhold, der 1. Vorsitzende, und Dr. Barbara Buchner haben das Projekt „Partnerschaft mit dem District Hospital Tellippalai in Sri Lanka“ kürzlich im Landratsamt vorgestellt.

Mit dem Aufbau einer langfristigen Partnerschaft sind ehrenamtliche Personaleinsätze von Medizinern und Pflegefachkräften sowie Fort- und Weiterbildungen für das Personal im Distrikt Jaffna verbunden. Daneben bemüht sich der Landsberger Verein nach Kräften, medizinisch-technische Geräte und andere Hilfsgüter wie Medikamente für das laut Thomas Weinhold „erbärmlich ausgestattete“ Hospital zu beschaffen. „Das Hospital ist in etwa so groß wie das Klinikum Landsberg, besitzt aber eine Ausstattung auf katastrophalem Niveau“, führte der Vereinsvorsitzende aus.

Kein Geld für Ausstattung

Das 1975 mit 340 Betten erbaute Gebäude wurde durch den Bürgerkrieg im Jahr 1990 zerstört, befindet sich seit 2003 im Wiederaufbau und soll in diesem Jahr fertig gestellt werden. Für die Innenausstattung seien keine Gelder vorhanden, sagten Weinhold und Dr. Buchner. Dringend erforderliche Geräte für den Operationsaal, den Kreißaal, die Blutbank oder das Labor können nicht angeschafft werden.

Die beiden Mitarbeiter des Klinikums Landsberg waren im Oktober vergangenen Jahres vor Ort und berichteten sichtlich betroffen, dass auch die Personalsituation im ärztlichen, pflegerischen und diagnostischen Bereich von einer ex-



Reinhold Pschera, Dr. Anna Krawetz, Thomas Weinhold und Dr. Barbara Buchner (v. li.) stellten das aktuelle Hilfsprojekt des Vereins Humanitäre Hilfe vor und standen bei der Präsentation im Landratsamt als Ansprechpartner zur Verfügung.

Foto: Reschke

Bereits in Betrieb im District Hospital sind die Strahlentherapie, Ambulanzen wie eine allgemeinmedizinische Sprechstunde, Röntgenabteilung, EKG, Zahnheilkunde und die Medikamentenausgabe. Bis Ende 2006 soll das Angebot um eine onkologische Station mit 120 Betten, eine Innere Station, Chirurgie, Gynäkologie, Psychiatrie sowie eine Intensivstation mit drei Betten erweitert werden. Hinzu kommen ein OP-Trakt mit Anästhesie, Zentralsterilisation, Apotheke, Küche, Wasserversorgung und Kanalisation, Personalwohn- und Verwaltungsgebäude. Von 13 geplanten Arztstellen sind im Moment drei besetzt. Es fehlen zwei Konsiliarärzte, die in unklaren Fällen hinzugezogen wer-

Die Situation in Sri Lanka

den können, fünf Medikamentenverteiler, zwei Röntgenassistenten, fünf medizinisch-technische Assistenten, 37 Pflegefachkräfte, fünf Hebammen sowie 47 Arbeiter und Angestellte. Von den insgesamt 190 Planstellen sind derzeit lediglich 113 besetzt. Die personelle Lage ist so katastrophal, dass ein Laborant und eine Ärztin aus dem Ruhestand zurückgeholt wurden, um das Defizit zumindest teilweise auszugleichen. Pflegerisch werden die Patienten größtenteils von ihren Angehörigen versorgt, die ihnen auch das Essen bringen. **res**

chen das Personal vor Ort schulen. Ihnen sollen zu einem späteren Zeitpunkt Psychiater, Chirurgen, Anästhesisten, weiteres Pflegepersonal und medizinisch-technische Assistenten nach Bedarf folgen.

Lob von Eichner

Landrat Walter Eichner sagte bei der Vorstellung des Projekts: „Ich – und damit der Landkreis – bin spontan ins Boot gestiegen, weil ich stolz darauf bin, dass Mitarbeiter unseres Klinikums im sozialen Bereich helfen wollen.“ Ihm gefalle, dass sich der Verein nicht mit dem Sammeln von Geldspenden begnüge, sondern mit seiner Anwesenheit vor Ort einen menschlichen Bezug herstelle.

Gerd Koslowski, der Chef des Klinikums Landsberg, erklärte dem Verein: „Das Klinikum steht an ihrer Seite!“ Er bewundere die Motivation, sich auch durch bürokratische Hürden oder die politisch ungewisse Situation in Sri Lanka nicht ausbremsen zu lassen. Helfer, die nach Jaffna reisen, impft das Klinikum Landsberg daher kostenlos, die Kosten für Flug und Unterkunft trägt der Verein.

Hilfe auch für Kamerun

Als nächstes Hilfsprojekt hat Humanitäre Hilfe e.V. ein afrikanisches Hospital im Distrikt Bui in Kamerun ins Auge gefasst. Die Ausgangslage ist dort Weinhold zufolge noch erbärmlicher: Es fehlt dort zum Beispiel an so elementaren Dingen wie Bettwäsche. Aufgrund der klimatischen und politischen Voraussetzungen sollen für diese Klinik – im Gegensatz zu Tellippalai – gebrauchte medizinische Geräte beschafft werden.

Weiter Informationen über Humanitäre Hilfe sind im Internet zu finden: www.humanitaere-hilfe-ev.de. Dort ist in Kürze auch eine Liste der benötigten Geräte und Hilfsmittel einsehbar. Ansprechpartner per Telefon ist Thomas Weinhold unter der Nummer 08191/3331 358.

tremer Unterversorgung gekennzeichnet ist. Aufgrund der schlechten Voraussetzungen kann das Krankenhaus mit einem Einzugsgebiet mit 820 000 Einwohnern derzeit nur 100 Patienten stationär aufnehmen.

Mit ihrem Engagement in Sri Lanka stehen die Landsberger nicht als Einzelkämpfer da. Das Hilfsprojekt wird in Kooperation mit der Organisation „Humedica“ durchgeführt, die den Kontakt mit dem Hospital herstellte, und sowohl vom deutschen Botschafter in Sri Lanka, Cornelius Huppertz, als auch vom dortigen Gesundheitsministerium unterstützt wird.

Ab April soll ein erstes Helfsteam von Landsberg nach Tellippalai entsandt werden. Zwei Ärzte mit dem Fachgebiet Innere und Allgemeinmedizin und ein bis zwei Pflegefachkräfte werden für etwa drei Wo-